

Leben und seine Forderungen einander ferngebracht hat, die zeitliche Interessen spalten, die sich schlecht kennen, die aber anderseits ihr gemeinsamer Ursprung und ihre gemeinsame Bestimmung einander nahebringt und die das Leben selbst zwingt, sich gegenseitig zu helfen. Das einzige Mittel hierzu ist die Lehre Christi, wie sie durch die Päpste verkündet wird. Christus soll nicht nur die persönlichen und privaten Verhältnisse mit seinem Geiste durchdringen, sein Geist muß auch das Leben der Völker untereinander beherrschen.

III. 1. Nitti, Fr., *Der Friede*. Übertragen von B. Genigstein. 8° (194 S.) Frankfurt a. M. 1925, Grff. Societäts-Druckerei. kart. M 10.—

2. Fabre-Luce, A., *Der Sieg*. Übertragen von L. Fren der. 8° (519 S.) Frankfurt a. M. 1925, Grff. Societäts-Druckerei. kart. M 10.—

Die Werke von Fabre Luce und Nitti gehören zu den bekanntesten ausländischen Veröffentlichungen über die Kriegsschuldfrage. Nitti setzt sich zum Ziel seiner Friedensarbeit, zunächst in weitesten Volksskreisen der Wahrheit Bahn zu brechen, insbesondere die Fehler bei Abschluß des Friedensvertrags aufzuzeigen. Sein Buch bietet in dieser Hinsicht viel Beherzigenswertes, wenn es auch nicht diese Tiefe besitzt, die seinen Ruf dauernd rechtfertigen und erhalten wird. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß Nitti bei allem Italiener bleibt und sobald eine Wahrheit sich auch gegen Italien wenden würde, seltsam schwerhörig wird. Er ist hiermit ein Beleg für die von Vaissard gemachte Beobachtung, daß gerade die Italiener und selbst die wohlmeinendsten unter ihnen vielleicht am stärksten von allen Völkern vom Nationalismus, wenn auch sich selbst unbewußt, befangen sind. Weit überragt das Werk Fabre-Luce „Der Sieg“ die Bedeutung von Nittis „Frieden“. Es ist geradezu ein Genuß, diesem Werk mit seinem sichtlichem Streben nach voller Wahrheitserkenntnis, mit seiner sichern Ruhe und Gelassenheit zu folgen. Er geht den Anfängen des Krieges im ersten Teil „Wie der Krieg entstand“ nach und wendet sich dann im zweiten Teil „Der verfehlte Friede“ der Nachkriegszeit zu. Es ist zu bedauern, daß man auf deutscher Seite das Buch ab und zu einseitig gegen Frankreich auszunutzen versuchte. Es ist klar, daß hierdurch das Werk der Aufklärung und Wahrheitsforschung auf der Gegenseite nur empfindlich gestört werden kann. Ganz besonders gilt dies, wenn es von einer Seite geschieht, die Wahrheit nur

hören will, wenn sie ihr paßt. Auch Fabre-Luce sieht die innerliche Rechtfertigung des Weltkrieges, wie viele seiner Landsleute, in Kampf und Sieg der Demokratie gegen den Militarismus. Er verlangt deshalb, daß Frankreich und seine früheren Verbündeten diesem Geiste treu bleiben und daß der Weltkrieg den Krieg vernichtet haben müßte, soll er seinen Sinn behalten. Ein Triumph der Deutschen, der nach seiner Ansicht nicht mehr gewesen wäre, als jeder andere Sieg der Welt, der bis zur Revanche neue Koalitionen hervorgebracht hätte, hätte sie selber gefesselt. Als Sieger hätten sie einer ausschließlich materiellen Atmosphäre nicht entrinnen können. Es wäre dann nach seiner Ansicht wohl nie zu einem Völkerbund oder überhaupt zu einer Überwindung des Krieges gekommen. Wir müssen diese Stellung des Verfassers klar im Auge behalten, um nicht zu falschen Schlüssen aus seinem Werke zu kommen. Nur in diesem Zusammenhang kann die Beantwortung der unmittelbaren Verantwortung am Kriege durch Fabre-Luce richtig verstanden werden: „Die diplomatische Herausforderung kam von den Zentralmächten, aber sie veranlaßte keine sofortige Gefahr. Die militärische Herausforderung war nicht gänzlich unerwartet, aber sie nötigte Deutschland zu unmittelbaren Gegenmaßnahmen. In Wirklichkeit machten Deutschland und Österreich Oester, die den Krieg möglich, die Ententemächte solche, die den Krieg gewiß machten.“

Constantin Noppel S. J.

Religiöse Literatur.

Paulusbilder. Von Dr. M. Mayr. 8° (357 S.) Mit Titelbild. München 1925, J. Pfeiffer. Geb. M 4.50

Dieses Buch ist für jeden Fall von ganz eigener Art. Man fühlt auf jeder Seite den echten begnadeten Schriftsteller, der nicht mühsam mit seinem Stoffe ringt, sondern seine reichen Gedanken frei und in kühnem Schwung niederschreibt. Die biblische Wissenschaft hat nur das Fundament geliefert; der Bau selbst ist Schöpfung des Dichters. Und eine Dichtung ist das Buch, so sehr auch alles Tatsächliche der Geschichte entnommen ist. Aber es ist eine impressionistische Dichtung. Sie wendet sich in erster Linie an unsere Sinne. Wir müssen schauen, hören und tasten, wie auch der Verfasser geschaut, gehört und getastet hat. In einer überquellenden Fülle von Bildern rauscht die Sprache dahin und nimmt den Leser mit sich fort. Gegenüber dieser impressionistischen

Grundhaltung des Buches tritt das Ideelle, Religiöse mehr in den Hintergrund, als man es bei einem Paulusbuch wohl wünschen möchte. Das ist der Grund, warum das Buch neben begeisterten Kritikern und Lesern auch fühlbar Zurückhaltung begegnet. Der bekannte Beuroner Dichter Timotheus Kranich O. S. B. findet kein Wort zu hoch, um es zu preisen und zu loben; andere fühlen sich bedrückt von den sich förmlich überstürzenden Bildern und Vergleichen, die sich zum guten Teil für einen profanen Stoff besser eigneten als für eine Darstellung des Lebens und Wirkens des Völkerapostels. Mir selbst kommt das Buch

vor wie manche religiöse Historiengemälde, die in der Schilderung des Tatsächlichen, in Komposition, Gruppierung, Anatomie, Technik und Kolorit eine Meisterhand verraten, aber den religiösen Grundgedanken unter all dem Nebenwerk verdecken. Wenn die moderne Kunst bewußt von dieser Art losstrebt, dürfte sie wohl im Rechte sein. Ich glaube darum bestimmt, daß der reichbegabte Verfasser in dieser Hinsicht noch wachsen und so seinen heute schon beträchtlichen dankbaren Leserkreis noch erweitern wird.

Josef Kreitmaier S. J.



Gegründet 1865
von deutschen
Gelehrten.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Sierp S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., E. Koppel S. J., W. Peiz S. J. in Feldkirch, zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich, M. Reichmann S. J.

Postcheck-Konto der Schriftleitung: München 6900, Bankkonto der Schriftleitung in der Schweiz: Schweizerische Genossenschaftsbank in Basel, Postcheck-Konto V 3175.

Verlag: Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau, Postcheck-Konto des Verlags: Karlsruhe 315, Basel V 2538, Wien 130 337. Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Hefte einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.